

rona und Venedig haben dies Wort in ihre Sprache übersetzt und mich Victor genannt. Ich bin ja weithin bekannt, weil ich der erste war, der Rosse vor seinen Lastwagen spannte.“ Peter Schneider läßt Siegrat (=Überkum) mit gefalteten Händen also Abschied von seinem reichen Pilgerleben nehmen:

„Wie ich mich sehne nach der letzten Fahrt!

Es wird die ruhevollste sein ohn' alle Fährlichkeit,

und auch die kürzeste wohl!

Denn – weit möcht' ich doch nicht von der Scholle ruh'n,

in der die Väter schlafen!

Auf einem Heimathügel sollen die Rappen halten,

daß nicht allzuoft die Füße Fremder über mich hinschreiten,

daß ich lauschend höre, wie über mir die Kinder trippeln,

die an meinem Munde sooft gehangen, und ihre Kinder und Kindeskinde.

Möchten sie alle glückliche Menschen werden,

seliger dereinst denn Siegrat, der Selige!“

So reicht die Laudatio dieses liebenswerten Volksheiligen bis in unsere Tage. Das heurige Jubiläumjahr möge weiterhin dazu beitragen, den frommen und zugleich fortschrittlichen Sinn des großen fränkischen Pilgers unserer Zeit aufzuprägen, die wohl reichlich dem materiellen Fortschritt huldigt, jedoch der edlen Pietät nur ungern den schuldigen Tribut zollen will.

Anm.: Siegrat der Selige. Ein Spiel in zwei Bildern von Peter Schneider 1926 Druck und Verlag von Karl Gießel, Bayreuth.

Bilder der Magdalenenkapelle und der Freikanzel finden Sie in FRANKENLAND - Jahrgang 1964 auf Seite 95 und 96. Die Schriftleitung

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Herold Alfred, Strukturwandlungen im Maintal bei Zeil unter besonderer Berücksichtigung der jungen Industrialisierung und der Korbweidenwirtschaft. In Hef 12 der Würzburger Geographischen Arbeiten 1964. Als Sonderdruck DM 1.20 einschließlich Porto.

Eine mit 10 Karten und 8 Abbildungen zum Teil auf Kunstdruckpapier vortrefflich veranschaulichte Arbeit über wirtschaftsgeographische Vorgänge im Maintal. Verfasser, als junger Wissenschaftler, von dem noch viel erwartet werden darf, bekannt, hat seine Arbeit auf gründlichen Vorstudien aufgebaut, kritisch zusammengestellt und logisch gegliedert. Die Darstellungsweise ist flüssig. Die junge Industrie der Zuckerherstellung und das alte Handwerk der

Korbflechterei bilden eine deutliche Gegenüberstellung und zeigen das historische wirtschaftliche Geschehen eines bemerkenswerten Stückes fränkischer Heimat. Das sparsam, aber klug eingearbeitete Zahlenmaterial ergänzt die Ausführungen. Es ist zu bedauern, daß dieses Werk nicht im Buchhandel zu haben ist! Für Interessenten steht eine kleinere Anzahl von Sonderdrucken zur Verfügung, die zum Selbstkostenpreis von DM 1.20 einschließlich Rückporto direkt vom Verfasser, Herrn Dr. Alfred Herold, 87 Würzburg, Sanderglasisstr. 1, zu beziehen sind (Sammelbestellung durch die Frankenbundgruppen erwünscht, bei Einzelbestellung Zahlung in 20 Pf.-Briefmarken).

Dr. E. S.

PROF. DR. HELMUT WEIGEL „DAS PATROZINIUM DES HL. MARTIN, VERSUCH EINER GRUNDLEGUNG VON OSTFRANKEN AUS“ – Sonderdruck aus: Blätter für deutsche Landesgeschichte, 100. Jahrgang 1964 Selbverlag des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine, Wiesbaden.

Die Kenntnis dieser Studie ist ganz besonders Heimatforschern zu empfehlen, in deren Arbeitsbereich eine Martinskirche liegt.

Personalien

Olga Pöhlmann 85 Jahre alt.

Als Sohn über die Mutter zu schreiben, ist immer schwierig, zumal wenn dieser nicht Literatursachverständiger ist. Man hat mich darum gebeten und ich will versuchen, der ehrenden Aufforderung gerecht zu werden.

Olga Krauß wurde am 21. April 1880 in Kitzingen am Main geboren. War auch der Vater Kaufmann, so stammt sie doch aus einer alten Kitzinger Rangschiefffamilie, deren markantester Vertreter Bernhard Krauß, Rangschiffervorstand, Oberleutnant der Bürgerwehr und Magistratsrat in Kitzingen gewesen ist.

Eine Aufzählung der vielen Bücher möchte vermieden werden, doch ist erwähnenswert, daß sie schon als kleines Mädchen Gedichte machte und ein solches hinter dem Rücken ihrer Eltern in die Zeitung brachte.

Begabungen haben ihre Geschichte.

So hat Bernhard Krauß ein graues Quartheftchen geschrieben: „Meine Reise von Volkach – Kitzingen nach der holländischen Seestadt Rotterdam, mit dem Schiffe, genannt Ludwig I., König von Bayern, Ladungsfähigkeit 2925 Ztr., aus meinem Tagebuch von mir selbst zusammengestellt, Kitzingen 1842, im Verlag von Gg. Ed. Köpplinger. Es gibt heute noch Kitzinger Bürger, die das Heftchen besitzen. Dieser Bernhard Krauß war der

Urgroßvater von Olga Pöhlmann, geb. Krauß. Der Vater schrieb außer der Geschäftskorrespondenz keine Zeile. Die Mutter jedoch stammte aus einer Familie, in der das Dichten, Schauspielen und Musizieren gang und gäbe war, obwohl das Haupt der Familie Advokat in Dresden gewesen ist. Die schönen Künste bildeten den zweiten Arbeitstag. Im Familienbesitz befinden sich noch heute handgeschriebene Dramen, eine Reihe von Gelegenheitsgedichten, ein veröffentlichter Gedichtband über den Rhein und zierliche Pastellmalereien. Man wird sich nicht wundern, wenn man erfährt, daß Olga Pöhlmann, die Enkelin und Urenkelin, als Kind Dramen für ihr Puppentheater geschrieben hat.

Nach den ersten Novellen erschien im Jahre 1912 ihr erster Roman „Die arme Stadt“, ein Zeitbild aus dem Bauernkrieg. Kitzingen hatte rebelliert und wurde vom Markgrafen von Ansbach bitter bestraft. Eine große Anzahl von Bürgern wurden von ihm geblendet, nachdem man den Aufrührern das Leben zugesichert hatte. Es folgten „Käte Hallerin“, „Niclas Muffel“, „Hans Kleeberg, der gute Deutsche“, „Fränkisches Mosaik“, „Der Puppenspieler“, „Jan Swammerdam“ und „Maria Sibylla Merian“. Ausserdem schrieb Olga Pöhlmann Mädchenbücher und Zeitungsromane. Ein Buch wurde verfilmt, ein Theaterstück in Bamberg uraufgeführt.

Olga Pöhlmann äußerte über sich selbst: „Nur wenn ich wirklich von etwas tief ergriffen bin, nur dann ist mir das Schreiben eine große Freude.“

Olga Pöhlmann, geb. Krauß aus Kitzingen heiratete den verstorbenen Oberstudienrat Dr. Hans Pöhlmann und lebt als neunfache Urgroßmutter in Nürnberg-Ebensee. Sie liest noch heute die Kitzinger Zeitung und ihre Gedanken beschäftigen sich in einem noch nicht erschienenen Buch „Der Fluß“ mit Schicksalen einer Rangschiefffamilie am Main und mit letzten Fragen des Lebens.

Dr. R. Pöhlmann